

Die Volkswirtschaft Russland im Globalisierungsprozess – längerfristige und neue Entwicklungstendenzen

G. Feiguine*

Zusammenfassung

Zunächst wird der Begriff der Globalisierung konkretisiert, deren Indikatoren beschrieben sowie mögliche Auswirkungen auf Volkswirtschaften diskutiert, bevor dann die Auswirkungen auf die russische Volkswirtschaft genauer betrachtet werden. Dabei wird vor allem die Abhängigkeit von Rohstoffpreisen sowie die Rolle ausländischer Direktinvestitionen herausgestellt und durch verschiedene empirische Erkenntnisse belegt. Ein weiterer Schwerpunkt der Betrachtung stellt die Rolle der Banken, insbesondere auch vor dem Hintergrund der jüngsten Finanzkrise dar. Abschließend werden mögliche Probleme der russischen Volkswirtschaft im Bezug auf die Globalisierung dargestellt und Ansätze zu deren Lösung vorgestellt.

1 Globalisierung als Megatrend

Globalisierung ist ein Megatrend, der die wirtschaftspolitische Debatte in den meisten Staaten in den 1990er Jahren bestimmt hat. Der Globalisierungsprozess umfasst verschiedene Bereiche und Aspekte, so dass es keine allgemein gültige Definition der Globalisierung gibt.¹

Für die Ökonomen ist die Globalisierung in erster Linie eine fortschreitende Verflechtung der Güter- und Finanzmärkte. So wird die Globalisierung definiert als "... zunehmende internationale Integration von Güter-, Kapital- und Arbeitsmärkten, unmittelbar verursacht

*Staatliche Universität Ökonomie und Finanzen St. Petersburg, Sadovaja Str. 21, 193023 St. Petersburg, Russland. E-mail: fgrig@list.ru.

¹ Eljanov bezeichnet folgendes: "Viele sprechen über die Globalisierung, aber niemand weiß ganz genau, was das ist. Globalisierung ist vielfältig und nicht eindeutig interpretierbar." (Eljanov (2004), S. 3.)

durch wachsende internationale Mobilität von Produkten und Produktionsfaktoren und zumindest mittelbar getragen von technologischem Wandel und den Veränderungen in der staatlichen Wirtschaftspolitik".²

Es sind sowohl quantitativ messbare Indikatoren als auch wirtschaftliche Schrittmacher der Globalisierung zu unterscheiden. Als unbestrittene Indikatoren der Globalisierung gelten Welthandel, ausländische Direktinvestitionen und internationale Finanzströme (Kapitalmärkte). So waren die letzten Jahrzehnten durch eine enorme Steigerung des Welthandels bzw. der internationalen Direktinvestitionsvolumina gekennzeichnet (Vgl. Abbildung 1). Die Entwicklung des Welthandels ist weitgehend mit dem Abbau von tarifären und nicht-tarifären Handelshemmnissen verbunden, die durch die Uruguay-Runde zustande kamen.³

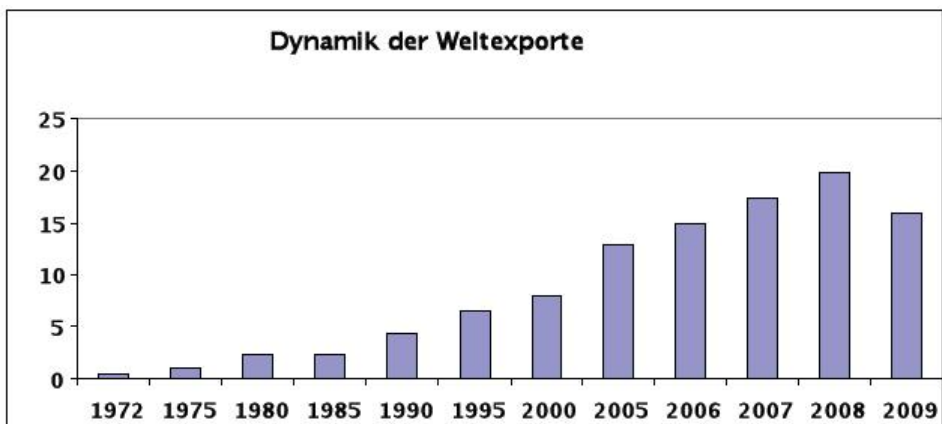


Abb. 1: Dynamik der Weltexporte in Mrd. US-\$ in der Periode von 1972 bis 2009, Quelle: World Bank Group (2011).

Ebenfalls wird die Globalisierung durch die Entwicklung des intraindustriellen Handels (Handel mit substitutiven Produkten) charakterisiert. Dieser betrifft hauptsächlich die Industriestaaten mit einem hohen Pro-Kopf-Einkommen und ermöglicht den Konsumenten eine bessere Produkt- und Qualitätsvielfalt. Aber die Entwicklungsländer werden ebenfalls zunehmend in den intraindustriellen Handel involviert. So wird der Handel der Industrieländer mit wenig entwickelten Ländern nicht mehr ausschließlich durch den Importe von

² Tilly (1999), S. 1.

³ Als Uruguay-Runde wird die 8. Runde des GATT bezeichnet, die in 1986 in Parta del Este/Uruguay begonnen und bis 1993 gedauert hat. Im Rahmen der Uruguay-Runde wurden bedeutende Zollabsenkungen vereinbart (USA: um 40 %, gegenüber EU-Ländern um 50 %; EU-Länder: um rund 33 %, gegenüber USA um 50 %; Japan: um 60 %). Dies bedeutete eine durchschnittliche Zollsenkung von 6,4 % auf 3,9 % (Vgl. Yüksel (1996), S. 52.).

Rohstoffen und den Exporte von Fertigwaren geprägt sein. Dies bedeutet einen stärkeren Druck auf den internationalen Wettbewerb und eine Integration der Wertschöpfung.

Ein weiterer Indikator der Globalisierung ist eine rasche Entwicklung der internationalen Direktinvestitionen. Internationale Direktinvestitionen sind Vermögensanlagen im Ausland mit einer dauerhaften Wirtschaftsverbinding bzw. einem bedeutenden Einfluss auf die Unternehmertätigkeit im Ausland.⁴ Internationale Direktinvestitionen werden insbesondere von den großen multinationalen Unternehmen durchgeführt, deren Anzahl Anfang der 2000er Jahre etwa 61.600 (mit 927.000 ausländischen Tochterunternehmen) betrug.⁵ Die Unternehmen sind zu Direktinvestitionen motiviert, da dadurch Vorteile wie bspw. niedrigere Kosten beim Zugang zu Produktionsfaktoren, bessere Distributionsmöglichkeiten sowie ein differenzierteres Produktangebot entstehen. In den 90er Jahren wurden in vielen Ländern zahlreiche Änderungen in Bezug auf internationale Investitionsregime unternommen. Dabei ging es grundsätzlich um die Öffnung der für die ausländischen Direktinvestitionen geschlossenen Branchen, die Vereinfachung der für DI notwendigen Verwaltungsverfahren, die Direktinvestitionsförderung sowie andere Liberalisierungsmaßnahmen. Dazu kamen noch zahlreiche bilaterale und multilaterale Abkommen.

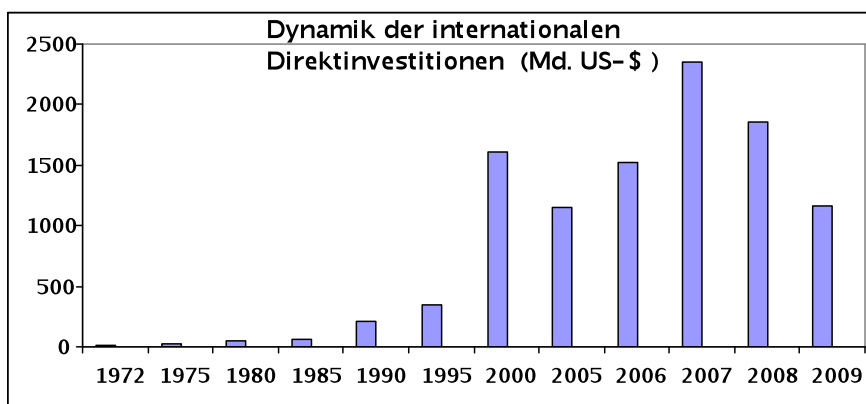


Abb. 2: Dynamik der internationalen Direktinvestitionen in 1972-2009 Jahren, Quelle: World Bank Group (2011).

Die Entwicklungen der Direktinvestitionsvolumina waren in den letzten Jahrzehnten wellenartig. Jedoch ist ihre deutliche Steigerung in den 1990er und 2000er unumstritten (Vgl. Abbildung 2). Es ist sicherlich ein wichtiges Merkmal der Globalisierung.

⁴ Vgl. Welter (2000), S. 24.

⁵ Vgl. Duwendag (1998), S. 22.

Die internationalen Vernetzungen auf den Finanzmärkten gelten ebenfalls als ein wichtiger Indikator der Globalisierung. Dabei sind die Finanzierungstransaktionen als Teil der Portfolioinvestitionen von besonderer Bedeutung (Neuemissionen von Wertpapieren/Schuldscheinen und direkte internationale Bankkredite für Sachanlagen), die der Finanzierung realwirtschaftlicher Vorgänge dienen. Das ist darauf zurückzuführen, dass die Liberalisierung der Finanzmärkte deutlich früher und rigoroser durchgeführt wurde.⁶

Von den zuvor dargestellten Indikatoren zur Messung der Globalisierung zu unterscheiden sind die wirtschaftlichen Schrittmacher, welche den Globalisierungsprozess geprägt und beschleunigt haben. Die wichtigsten sind: technischer Fortschritt, Entwicklung der Transport- und Kommunikationstechnologien, Marktöffnung der Entwicklungsländer, Expansion der internationalen Wirtschafts- und Handelsblöcke, Zusammenbruch des sozialistischen Systems. Zu diesen Schrittmachern zählen auch die GATT-Maßnahmen zur Liberalisierung der internationalen Handels-, Investitions- und Finanzmärkte, die schon weiter oben im Zusammenhang mit diesen Märkten dargestellt wurden. Die Wirkungen der Schrittmacher im Zeitablauf sind als Globalisierungsprozesse zu bezeichnen, die Gesamtheit der Globalisierungsprozesse macht die Globalisierung aus, die durch die o. g. Indikatoren sichtbar wird.

2 Globalisierungsszenarien: Chancen und Risiken für einzelne Volkswirtschaften

Auf die Frage, welche Vor- und Nachteile Globalisierungsprozesse für die Volkswirtschaften bringen können, gibt es höchst kontroverse Antworten. Im Folgenden geht es primär um die ökonomische Frage, ob Globalisierungsprozesse einen Beitrag zur Erhöhung des Wirtschaftswachstums, zur Steigerung des Lebensstandards und zur Bekämpfung der Armut leisten können. Es finden sich zwei Extrempositionen, deren Argumentationslinien nachfolgend kurz umrissen werden sollen. Die eine sieht die Globalisierung als "win-win"-Szenario, bei dem alle Volkswirtschaften zu mehr Wirtschaftswachstum und höherem Lebensstandard kommen können. Die andere fasst die Globalisierungsprozesse als "win-lose"-Szenario auf, bei dem einige Volkswirtschaften zu Lasten des anderen Wohlstandes akkumulieren.⁷

⁶ Vgl. Duwendag (1998), S. 511.

⁷ Zur Untersuchung der Globalisierungsszenarien vgl. Feiguine und Sedash (2004), S. 234; Feiguine (2004), S. 34 f.

Beim "win-win"-Szenario wird angenommen, dass Globalisierungsprozesse die wirtschaftliche Entwicklung und den Lebensstandard prinzipiell für alle an der Globalisierung teilnehmenden Volkswirtschaften positiv beeinflussen, dass also jedes Land davon profitieren könnte. Nach diesem Szenario sind Globalisierungsprozesse nur für bestimmte Länder (insbesondere für die Industrieländer) vorteilhaft. Daraus folgt die Unterteilung der Länder in Globalisierungsgewinner und Globalisierungsverlierer.⁸ Als Globalisierungsgewinner werden (neben den Industrieländern) diejenigen Entwicklungsländer genannt, die in den letzten Jahren ihren wirtschaftlichen Rückstand zu den Industrieländern verringert haben. Dies gilt für die meisten asiatischen sowie einige lateinamerikanische Länder. Als Globalisierungsverlierer werden oft pauschal jene Länder angesehen, die in derselben Zeit weiter zurückgefallen sind.

Die Tatsache, dass eine Reihe von Ländern, nämlich die Non-Globalizers, ökonomisch noch weiter zurückgefallen sind, wird von Welfens für einige afrikanische Länder auf folgende Ursachen zurückgeführt: Bürgerkriege und regionale Kriege, Analphabetismus, Korruption, fehlende routinemäßige Kritikmechanismen und mangelnde Bereitschaft mit anderen Ländern Handel zu betreiben. Mit diesen Faktoren habe die Globalisierung jedoch gar nichts zu tun.⁹

Aus allem folgt, dass eine globalisierungsorientierte Wirtschaftspolitik¹⁰, die zu einer stärkeren Integration in die Weltwirtschaft führt, als eine wichtige Voraussetzung für Wirtschaftswachstum betrachtet werden kann. Die Realisierung dieser Voraussetzung ist für jedes Land gesondert zu erforschen.

3 Aussenwirtschaftspolitik der postsozialistischen Staaten (Erfahrungen der Länder Mittel- und Osteuropas und Russlands)

Seit Anfang der Transformationsphase war die Wirtschaftspolitik in den postsozialistischen Staaten grundsätzlich globalisierungsorientiert. Dies betrifft insbesondere die MOE- bzw. einige GUS-Staaten und lässt sich folgendermaßen begründen:

⁸ Vgl. Nunnenkamp (1998), S. 3.

⁹ Vgl. Welfens (2001), S. 2 f.

¹⁰ Unter einer globalisierungsorientierten Wirtschaftspolitik werden diejenigen Maßnahmen verstanden, die darauf abzielen, die Volkswirtschaft in die internationale Arbeitsteilung einzubinden und die inländische Wirtschaft an den Globalisierungsprozessen zu beteiligen.

- Nach dem Zusammenbruch des RGW standen die RGW-Länder vor der Aufgabe, ein Außenhandelsregime untereinander und mit anderen Ländern neu zu gestalten. Dies erfolgte grundsätzlich durch die Liberalisierung des Außenhandels.
- Die meisten MOE-Länder sind in den 90er Jahren WTO-Mitglieder geworden. Der WTO-Beitritt der Transformationsländer erfolgte 1995 (Rumänien, Slowakei, Ungarn, Tschechien - 01.01., Slowenien - 30.07., Polen - 01.07.), 1996 (Bulgarien - 01.01.), 1999 (Lettland - 10.02., Estland - 13.11.), 2001 (Litauen - 31.05). Auch einige GUS-Staaten sind WTO-Mitglieder geworden (Kirgisien - 20.12.1998, Georgia - 14.06.2000, Moldova - 16.07.2001, Armenien - 5.02.2003, Ukraine - 16.05.2008).
- Ab Anfang der 1990er Jahre wurden in den MOE-Ländern die – die ausländische Investitionstätigkeit – regelnden Gesetze verabschiedet, so dass seither mehr ausländische Direktinvestitionen in diese Länder fließen konnten.¹¹ Vor der Wende war dies nicht der Fall.
- Die Gestaltung der Finanzmärkte im MOE-Raum hat inzwischen dazu geführt, dass z. B. die Aktien von mittel- und osteuropäischen Unternehmungen von westlichen Investoren gehandelt werden. Auch auf diese Weise erfolgte eine zunehmende Integration der MOE-Staaten in die internationalen Finanzmärkte.¹²
- In den 90er Jahren wurden mit den MOE-Ländern die Verhandlungen über den EU-Beitritt aufgenommen. Am 01.05.2004 sind 8 osteuropäische Länder (Tschechien, Polen, Ungarn, Slowakei, Slowenien, Litauen, Estland, Lettland) EU-Mitglieder geworden. Am 01.01.2007 kamen auch Bulgarien und Rumänien zur EU.

Jedoch sind die Zwischenergebnisse der globalisierungsorientierten wirtschaftspolitischen Maßnahmen von Land zu Land unterschiedlich. Wenn die MOE-Länder schon seit Mitte der 90er Jahre das Wirtschaftswachstum erleben, ist es für Russland nur seit 1999 der Fall.

Dabei ist eine totale Abhängigkeit der russischen Volkswirtschaft von der Preislage auf den internationalen Rohstoffmärkten offensichtlich.¹³ In der ersten Hälfte der 1990er Jahren waren die Preise auf den internationalen Rohstoffmärkten sehr niedrig (8-12 US-\$ für

¹¹ Eine umfassende Analyse der Direktinvestitionen in MOE-Ländern geben z. B. Protsenko und Vincentz (1999), Hösch (1996) und Beyfuß (1996).

¹² Eine umfassende Analyse der Gestaltung der Finanzmärkte in MOE-Ländern geben z.B. o.V. (1999), Tolkmitt (2000), Schröder (2001), o.V. (2001).

¹³ Nach dem drastischen Rückgang in den 90er Jahren ist das Wirtschaftswachstum offensichtlich, wobei die Wachstumsraten öfters höher sind als in den MOE-Ländern. Jedoch wird die Stabilität dieses Wachstums von vielen Experten bezweifelt (Vgl. Broadmen (2006), S.8.).

Barrel). Da erlebte die Volkswirtschaft Russland einen tiefen Produktionsrückgang. Die Situation änderte sich in den 2000er. Es führte zu einer ziemlich langen Wachstumsphase, wobei auch einige andere Indikatoren eine positive Entwicklung aufwiesen (Vgl. Abbildungen 3-6).

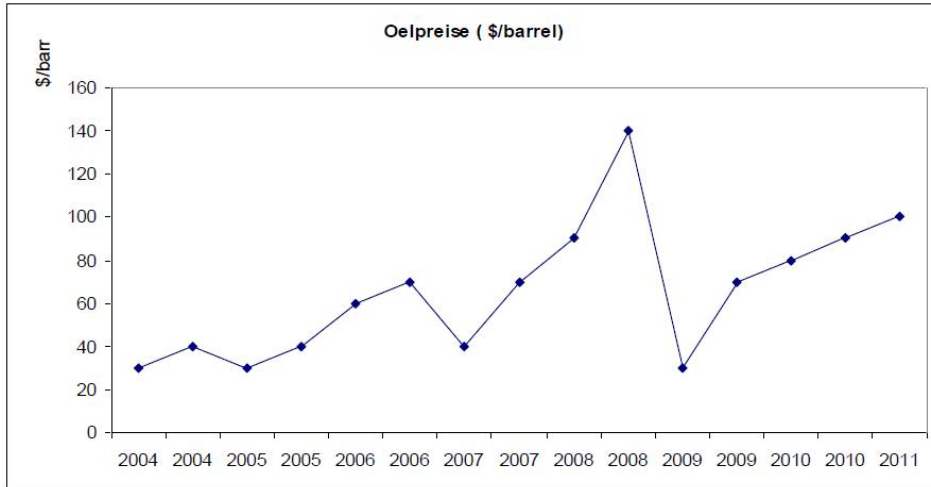


Abb. 3: Entwicklung der Ölpreise (2004-2011), Quelle: Mau (2011), S. 8.

Eine deutliche Abhängigkeit der russischen Volkswirtschaft von der Preislage auf den internationalen Rohstoffmärkten hat sich während der letzten Wirtschaftskrise wieder gezeigt. Eine rasche Senkung der Preise im Sommer 2008 führte in 2009 erneut zu einem Produktionsrückgang. Jedoch entwickelt sich zur Zeit die Preislage wieder positiv, so dass es in 2010 wieder zu einem Wachstum gekommen ist. So hat die russische Volkswirtschaft durch die Globalisierungsprozesse noch kaum richtig davon profitiert. Damit kann man über die sog. Globalisierungsdefizite russischer Volkswirtschaft sprechen. Globalisierungsdefizit der Volkswirtschaft ist ein Begriff, der in einigen Studien nicht eindeutig definiert wird. Duwendag (2000) untersucht Globalisierungsdefizite der deutschen Industrie, gibt aber keine explizite Definition. Vielmehr wird der Begriff als Synonym für Wettbewerbsnachteile verwendet. Jedoch ist dieser Begriff in Abgrenzung zur Wettbewerbsfähigkeit enger zu definieren. Danach liegt ein Globalisierungsdefizit vor, wenn

- die positiven Wirkungen der Globalisierung nicht in dem eigentlich möglichen Umfang genutzt werden.¹⁴

¹⁴ Zu wirtschaftlichen Aspekten der Osterweiterung der EU vgl. Donges und Schleef (2001) und

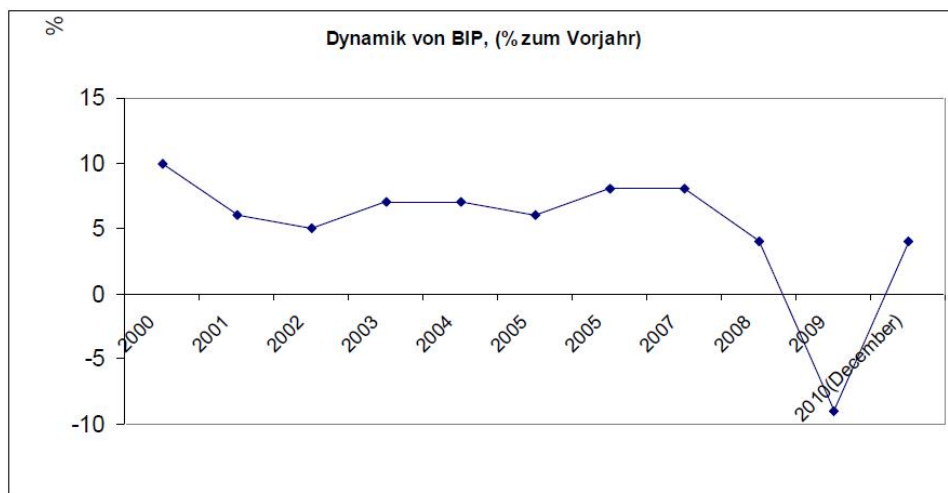


Abb. 4: Dynamik des BIP in Russland, Wachstumsraten in 2000-2010, Quelle: Mau (2011), S. 6.

- die Einbindung in bzw. Beteiligung an Globalisierungsprozessen im Vergleich zu Referenzländern gering ist. Dies wird durch ein dauerhaft niedrigeres Niveau der Globalisierungsindikatoren ausgewiesen.
- der im Vergleich ermittelte Globalisierungs-Rückstand durch wirtschaftspolitische Maßnahmen ausgeglichen werden kann. Zur Untersuchung der Globalisierungsdefizite russischer Volkswirtschaft werden hiermit die obengenannten quantitativen Indikatoren der Globalisierung verwendet.

4 Position der russischen Volkswirtschaft im Welthandel - heutiger Stand und Entwicklungsperspektiven

Mit Bezug auf den ersten Globalisierungsindikator, d. h. den *Außenhandel*, sind die Nachteile Russlands evident. Sie beruhen auf der einseitigen Außenhandelsstruktur, die wiederum die Folge einer mangelnden internationalen Wettbewerbsfähigkeit der russischen Wirtschaft ist. Die einseitige Außenhandelsstruktur Russlands bedeutet, dass ganz überwiegend Rohstoffe (Öl, Gas, Edelmetalle) exportiert bzw. Konsum- und Investitionsgüter importiert werden (Vgl. Abb. 7 und 8).

Heitzer-Susa (2001).

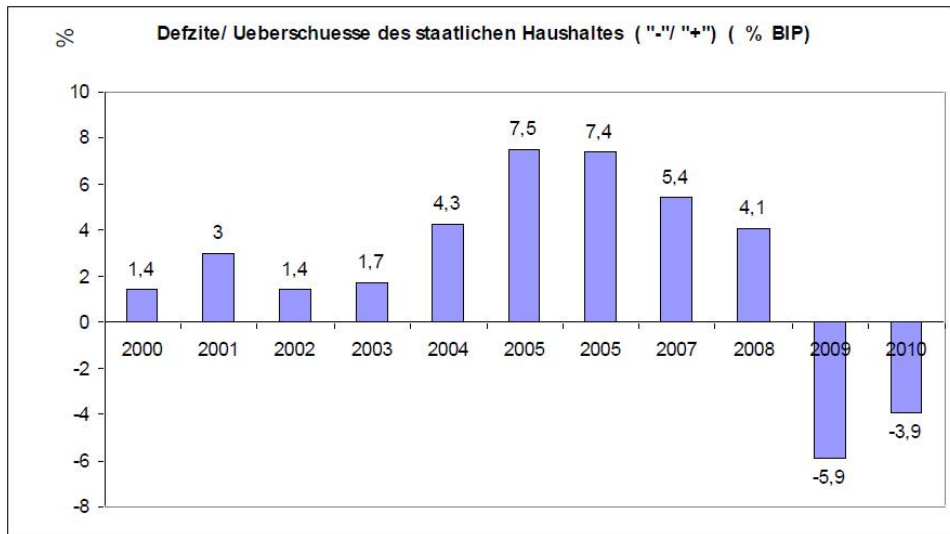


Abb. 5: Defizite (Überschüsse) des staatlichen Haushaltes, Quelle: Mau (2011), S. 6.

Die Einseitigkeit der russischen Außenhandelsstruktur war schon zu den sowjetischen Zeiten (insbesondere in den 80er Jahren) deutlich bemerkbar. Jedoch ist sie in den 90er Jahren extrem geworden. Der Anteil der Mineralprodukte an der russischen Außenhandelsstruktur wird immer größer. Dies ist sowohl auf die hohen Ölpreise auf den internationalen Rohstoffmärkten bzw. Wettbewerbsfähigkeit russischer Unternehmungen in anderen Sektoren zurückzuführen (Vgl. Tabelle 1).

	1960	1985	1992	1996	1999	2003	2008
Exporte von Mineralprodukten ¹⁵	16,1	52,8	52,1	46,1	42,6	57,3	61,2
Importe von Investitions- und Konsumgütern ¹⁶	67,5	72,5	81,5	72,4	70,7	67,9	69,3

Tab. 1: Einseitigkeit der russischen Außenhandelsstruktur mit Angabe in % der Gesamtexporte bzw. -importe, Quelle: Statistisches Amt Russlands (2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009), eigene Berechnungen.

Als Folge dieser einseitigen Struktur ist die Wirtschaftslage Russlands von der Preislage auf den internationalen Rohstoffmärkten extrem abhängig. Außerdem muss Russland mit dem Wettbewerb seitens der anderen Rohstoffexporteure rechnen. Dies ist deshalb aktuell, da Russland seine Wettbewerbsvorteile auf den Rohstoffmärkten wegen steigender Kos-

¹⁵ Rohstoffe und Energieträger.

¹⁶ Maschinen, Anlagen, Fahrzeuge, Textilgüter, Nahrungsmittel, Sonstige.

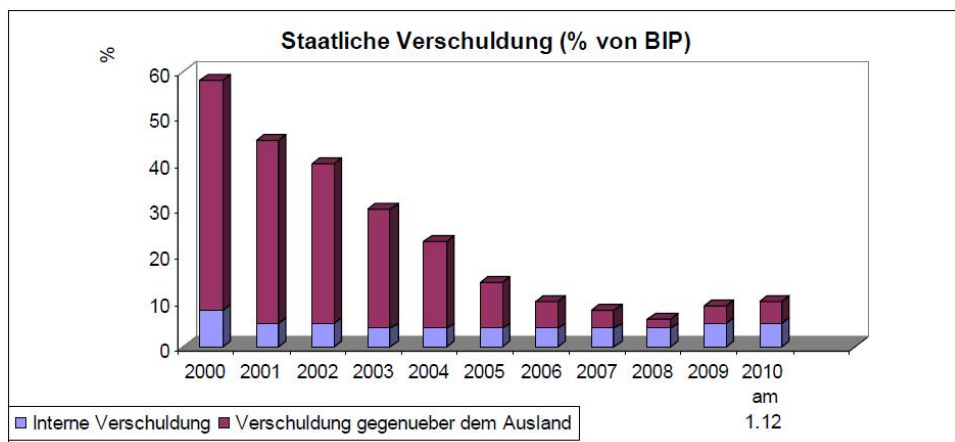


Abb. 6: Verschuldung des russischen Staates (% von BIP), Quelle: Mau (2011), S. 7.

ten der Rohstoffförderung zu verlieren droht. Es ist auch zu bedenken, dass die Rohstoffe mit der Zeit erschöpft sein können. Man spricht auch von einer "dualen Struktur" der russischen Wirtschaft, womit das dominante Gewicht des exportorientierten Rohstoffsektors gegenüber den anderen Sektoren gemeint ist.

Diese Kopflastigkeit einer rohstofforientierten Exportstruktur Russlands ist ein klares Globalisierungsdefizit im Vergleich zu den erfolgreichsten Transformationsländern Mittel- und Osteuropas, deren Außenhandelsstruktur weitgehend diversifiziert ist (Vgl. Abbildung 9).

Während die Steigerung der russischen Exporte primär auf Rohstoffe zurückzuführen ist, verzeichneten die Exporte der meisten Transformationsländer des MOE-Raums in den 1990er und in 2000er Jahren einen hohen und weiter steigenden Anteil von im verarbeitenden Gewerbe hergestellten Gütern.

Es ist ebenfalls bemerkenswert, dass die MOE-Staaten den größten Teil ihrer Aussenhandelsvolumina mit den Industriestaaten abwickeln.

Dies ist ebenfalls ein Zeichen dafür, dass diese Länder im internationalen Wettbewerb schon weitgehend bestehen können, was für Russland noch nicht zutrifft.

Damit ist zu bestätigen, dass eine einseitige Außenhandelsstruktur Russlands als Globalisierungsdefizit (auch im Vergleich zu den erfolgreichsten Transformationsländern des MOE-Raums) interpretieren kann.

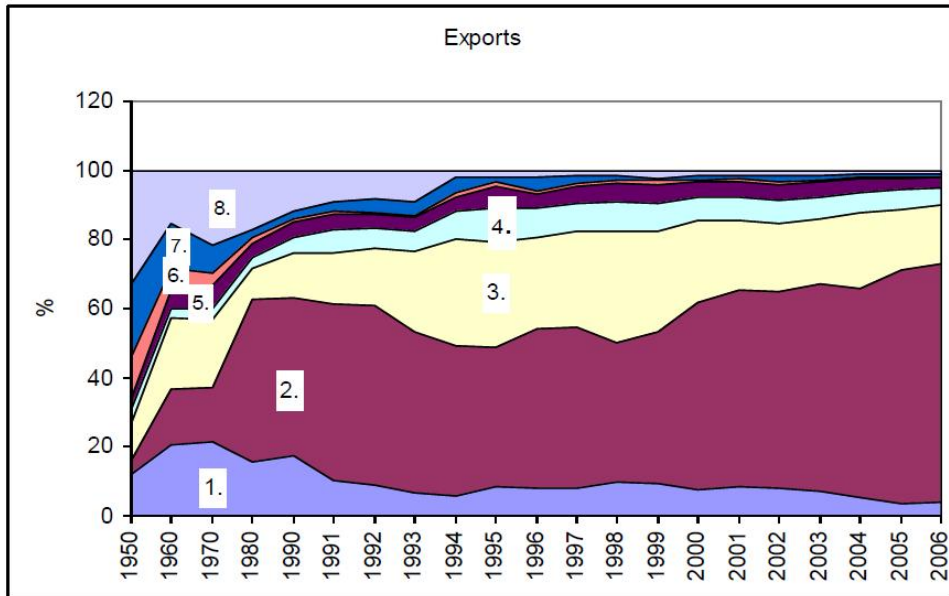


Abb. 7: Außenhandelsstruktur der Russischen Föderation, Exporte (UDSSR 1950-1992; Russische Föderation 1992-2000, Außenhandel außerhalb des GUS-Raums) mit 1=Maschinen, Anlagen, Fahrzeuge; 2=Mineralprodukte (Brennstoffe und Energieträger); 3=Metalle, Edelsteine, Erzeugnisse aus Edelsteinen, 4=Chemische Industrie, 5=Forstwirtschaft und Zellulosa, 6=Textilgüter, 7=Nahrungsmittel und die dafür benötigten Rohstoffe, 8=Sonstiges, Quelle: Statistisches Amt Russlands (2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009).

5 Ausländische Investitionstätigkeit in Russland: Probleme der Anlockung der ausländischer Direktinvestitionen

Was den zweiten Globalisierungsindikator, d. h. die internationalen Direktinvestitionen betrifft, ist Russland als Standort für Auslandsinvestitionen noch wenig attraktiv. Obwohl die ausländischen Direktinvestitionen in Russland jährlich zufließen (Vgl. Abbildung 10), kann dadurch der tatsächliche Investitionsbedarf nur zu 15-20 % gedeckt werden. Der Mangel an Investitionen ist deshalb offensichtlich, da eine grundlegende Modernisierung der Produktionsanlagen erforderlich ist. Die Produktionsanlagen sind zu 40,4 % ausgenutzt, wobei in solchen Branchen wie Öl- und Gasverarbeitung der Ausnutzungsgrad der Produktionsanlagen sich auf 75-80 % beläuft (Vgl. Starodubrovski (2003), S. 73 f.).

Obwohl die Unternehmungen mit ausländischer Beteiligung eine deutlich überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität haben, ist ihr Anteil am BIP noch unbedeutend, so dass sie die

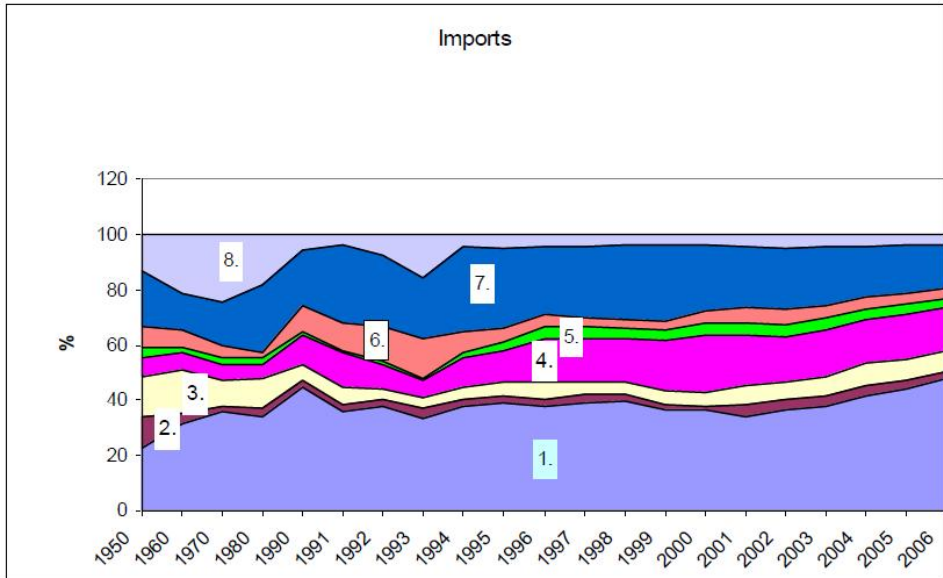


Abb. 8: Außenhandelsstruktur der Russischen Föderation, Importe (UDSSR 1950-1992; Russische Föderation 1992-2006, Außenhandel außerhalb des GUS-Raums) mit 1=Maschinen, Anlagen, Fahrzeuge; 2=Mineralprodukte (Brennstoffe und Energieträger); 3=Metalle, Edelsteine, Erzeugnisse aus Edelsteinen, 4=Chemische Industrie, 5=Forstwirtschaft und Zellulosa, 6=Textilgüter, 7=Nahrungsmittel und die dafür benötigten Rohstoffe, 8=Sonstiges, Quelle: Statistisches Amt Russlands (2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009).

internationale Wettbewerbsfähigkeit Russlands nur in geringem Maße beeinflussen können. Hinsichtlich der regionalen Verteilung entfällt tendenziell die Hälfte der ausländischen Investitionen auf Moskau. Die anderen Regionen sind für die ausländischen Investoren deutlich weniger attraktiv (Vgl. Tabelle 2). Der wichtigste Nachteil dieser Verteilung liegt darin, dass die Möglichkeiten einer Stadt als Investitionsempfänger prinzipiell eingeschränkt sind. Bei einer Fortsetzung dieser Verteilung der Direktinvestitionen ist ihre wesentliche Steigerung in der nächsten Zukunft kaum möglich.

Auch die Verteilung der Auslandsinvestitionen nach Branchen weist Tendenzen auf, die prinzipiell als Hindernisse für die zukünftige Steigerung der Direktinvestitionszuflüsse zu betrachten sind. Die attraktivsten Branchen für die ausländischen Investoren waren über die 90er und 2000er Jahre hinweg die Brennstoffindustrie, die Nahrungsmittelindustrie und der Finanzsektor d. h. Branchen mit hohen Gewinnchancen in kurzfristiger Perspektive.

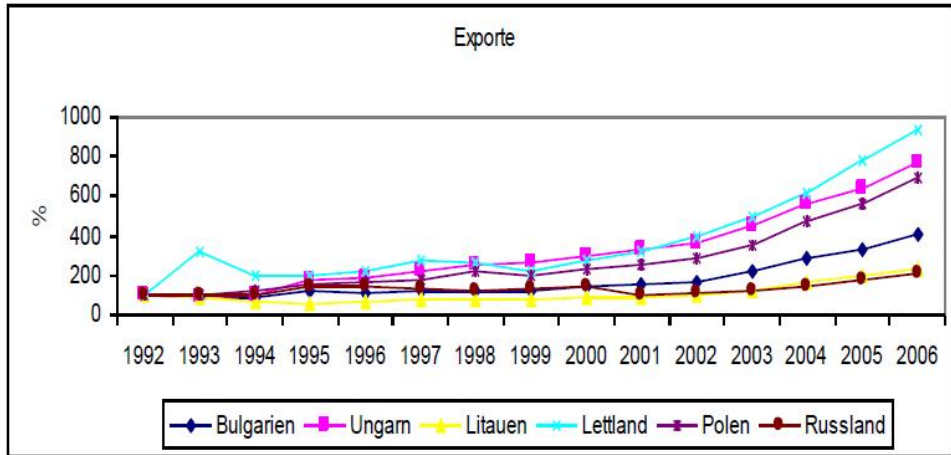


Abb. 9: Dynamik der Exporte von Ungarn, Polen, Bulgarien, Lettland, Litauen und Russland in 1992-2006 (1992=100), Quelle: World Bank Group (2011), Statistisches Amt Russlands (2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009).

Aber die russischen Führungskräfte streben an, die Kontrolle in diesen Branchen nicht zu verlieren und schränken deshalb die ausländischen Direktinvestitionszuflüsse direkt oder indirekt ein.

Anders sieht es aus in Branchen wie der Maschinenbau- und metallverarbeitenden Industrie, der chemischen Industrie und der Leichtindustrie. Diese Branchen sind mit Blick auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit Russlands strategisch wichtig. Da aber die Gewinnchancen dort zumindest in der kurzfristigen Perspektive niedrig sind, investieren die ausländischen Unternehmen nur relativ kleine Summen, obwohl ihre Aktivitäten in diesen Branchen durch die russische Regierung praktisch nicht eingeschränkt sind (Vgl. Tabelle 3).

Damit weist die russische Volkswirtschaft vor allem in diesen Wirtschaftszweigen eine deutliche Direktinvestitionslücke auf. Sie ist darauf zurückzuführen, dass sich die ausländischen Investoren ihres Erfolges bei Direktinvestitionen weitgehend unsicher sind. Die wichtigsten Unsicherheitsfaktoren sind unzureichende rechtliche Garantien, Nachteile des russischen Steuersystems, ein instabiler Finanzsektor, Absatz- und Produktionsunsicherheiten, Mangel an Hochqualifiziertem, nach westlichen Standards ausgebildetem Personal und eine immer noch instabile politische Situation.¹⁷

¹⁷ Zur Erforschung der Unsicherheitsfaktoren für die ausländischen Investoren: Vgl. Befragungen von DBN company bei www.org.ru und Feiguine (2004), S. 128-140.

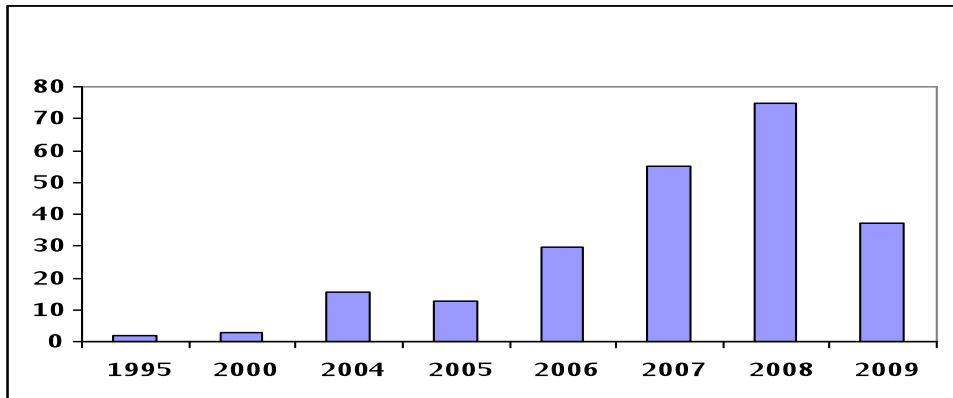


Abb. 10: Direktinvestitionszuflüsse nach Russland, Quelle: Statistisches Amt Russlands (2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009), World Bank Group (2011).

Regionen	2000	2006
Ural	8,6	7,8
Volga-Gebiet	6,1	5,7
Süden	11,4	2,3
Osten	5,3	12,2
Nordwestliche Region	15,7	14
Zentrale Region	42,6	54,6
Sibirien	10,3	3,4

Tab. 2: Regionale Verteilung der ausländischen Investitionen in Russland (Angabe in %), Quelle: Statistisches Amt Russlands (2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009).

Die negativen Auswirkungen dieser Faktoren werden noch deutlicher, wenn man die ausländischen Direktinvestitionszuflüsse nach Russland und in die erfolgreichsten Transformationsländer miteinander vergleicht. So sind die ausländischen Direktinvestitionszuflüsse dieser Länder pro Kopf deutlich höher als in Russland. Auch das Verhältnis Direktinvestitionen/BIP lässt einen klaren Standortvorteil der MOE-Staaten erkennen (Vgl. Abbildung 11). Damit können die durch ausländische Direktinvestitionen bedingten positiven Effekte in diesen Ländern stärker zum Zuge kommen als in Russland.

Dies gilt auch für die positiven Auswirkungen auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit (z.B. durch die Modernisierung der Produktionsanlagen und die Übernahme von westlichen Managementenerfahrungen), die ebenfalls als Globalisierungsvorteil dieser Länder bzw. als Globalisierungsdefizit Russlands zu interpretieren sind.

Branchen	2000	2006	2007
Mineralprodukte (Rohstoffindustrie)	30,8	33,2	64,4
verarbeitendes Gewerbe	46,2	19	12,3
Landwirtschaft	0,9	1,6	0,8
Verkehr und Kommunikation	1,9	2,8	1,3
Bauindustrie	0,9	2	2,9
Immobilienhandel	7,2	23,6	8,4
Finanzdienstleistungen	4,8	11	2,3
Einzel- und Großhandel	5,9	6,3	7
Energieversorgung	1,3	0,4	0,5

Tab. 3: Struktur der ausländischen Direktinvestitionszuflüsse nach Russland (Verteilung nach den Branchen), Quelle: Statistisches Amt Russlands (2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009).

6 Probleme des russischen Finanzsektors aus der Sicht der finanziellen Globalisierung

Die Globalisierungsnachteile Russlands im Finanzsektor (dritter Indikator) sind mit zahlreiche Schwächen verbunden. Dabei geht es generell um folgende Schwächen:

- *Unzureichende Finanzintermeditation durch die Geschäftsbanken:* Eine der wichtigsten Funktionen der Geschäftsbanken besteht gerade in der Finanzintermeditation (Transformation der Ersparnisse in Investitionen). Aber in Russland wird diese Funktion nur ungenügend erfüllt. Dies ist sowohl auf die relativ niedrigen Volumina der Ersparnisse als auch auf mangelndes Vertrauen in das heimische Bankensystem zurückzuführen.
- *Probleme bei der Kreditierung der russischen Unternehmungen (insbesondere im realen Sektor):* Diese Problematik ist mit der Finanzintermeditation stark verbunden. Die Kredite stellen eine wichtige Quelle für die Investitionen dar. Nach der Finanzkrise 1998 war eine deutliche Tendenz der Steigerung der Kreditvolumina zu beobachten. Jedoch sind die gegenwärtigen Kreditvolumina deutlich ungenügend um die realen Kreditbedürfnisse des realen Sektors zu befriedigen. Zum größten Teil werden die Investitionen aus eigenen Mitteln finanziert. Es ist auch zu bemerken, dass ein gewisser Teil der Kredite an die exportorientierten Unternehmungen vergeben wird. Da diese Unternehmungen weitgehend von der Preislage auf den internationalen Rohstoffmärkten abhängig sind, werden etwa 30 % der vergebenen

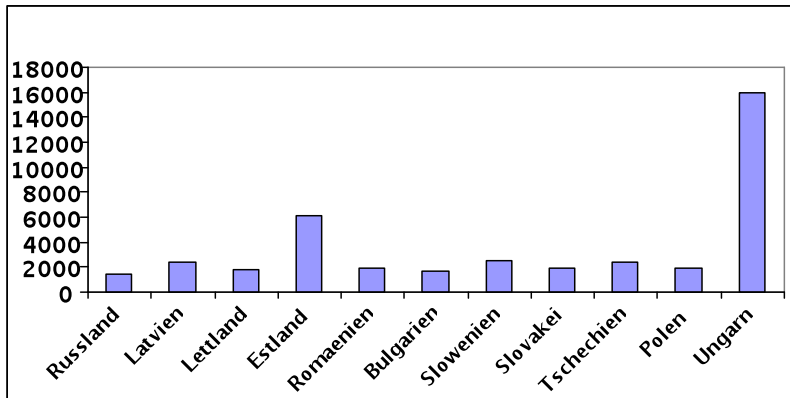


Abb. 11: Zuflüsse der Direktinvestitionen pro Kopf für den Zeitraum 2006-2009 (Russland im Vergleich zu Transformationsländern im MOE-Raum), Quelle: World Bank Group (2011).

Kredite als „riskante Kredite“ bezeichnet. Die obengenannten Probleme sind weitgehend auf ungenügende Solvabilität der Unternehmungen, mangelnde Transparenz ihrer Finanzlage bzw. unterentwickelte Verfahren der Solvabilitätsanalyse zurückzuführen.

- *Defizit der Kreditressourcen von Geschäftsbanken:* Obwohl nach der Finanzkrise 1998 eine deutliche Entwicklung des Finanzsystems Russlands zu beobachten war, bleiben die Ressourcen der Geschäftsbanken weiterhin stark eingeschränkt. Ebenfalls sind die Refinanzierungsmöglichkeiten der russischen Geschäftsbanken stark eingeschränkt. Sie können sich praktisch nur über die ZBR (Zentralbank Russlands) refinanzieren. Die Entwicklung von Krisentendenzen seit Herbst 2008 hat die Liquiditätslage von vielen Banken weiter verschlechtert.
- *Ineffiziente Struktur des Bankensystems:* Bezogen auf die Zahl der registrierten Banken besitzt Russland Platz 3 (nach den USA und Deutschland). Die Struktur des Bankensystems ist jedoch stark monopolisiert. Bei einer solchen Struktur können viele kleinere Banken kaum eine Rolle in der Volkswirtschaft spielen. Für diese Banken sind oftmals solche Schwächen, wie ein stark eingeschränkter Kundenkreis, ein Defizit an finanziellen und technologischen Ressourcen, und eine niedrige Diversifikation von Aktiven typisch. Daraus ergibt sich häufig eine destabilisierende Auswirkung auf die Volkswirtschaft. Gewisse Disproportionen sind auch in der re-

gionalen Verteilung der Banken in Russland zu beobachten. In der Region von Moskau sind etwa 50 % aller Geschäftsbanken untergebracht. In anderen Regionen ist ein richtiger Mangel an Geschäftsbanken spürbar. In Russland gibt es nur 0,3-0,8 Bankstellen pro 10000 Personen (in der Schweiz - 1 Bankstelle pro 1000 Personen, in Deutschland - 1 Bankstelle pro 2000 Personen).¹⁸

- Unterentwicklung des russischen Wertpapiermarktes: Der russische Wertpapiermarkt bleibt nach wie vor unterentwickelt. Er trat noch nie als eine richtige Quelle für die Finanzierung der unternehmerischen Investitionen auf. Die 2000er Jahre (bis zum Sommer 2008) wurden durch ein Wachstum der Kapitalisierung des russischen Aktienmarktes gekennzeichnet. Dies war aber generell auf eine günstige Entwicklung der Preislage auf den internationalen Rohstoffmärkten bzw. auf die – eine lange Zeit existierende – Liquiditätsüberschüsse an den internationalen Finanzmärkten zurückzuführen. Diese Tendenzen wurden im Herbst 2008 unterbrochen. Für den russischen Wertpapiermarkt sind nach wie vor institutionelle Schwächen, hohe Risiken bzw. ungenügender Schutz von Eigentumsrechten typisch. Dementsprechend kann er bis jetzt keinen wahren Beitrag zum Erreichen einer effizienten Ressourcenallokation leisten. Die Anlagen in russische Aktien dienen nicht den längerfristigen Investitionszwecken sondern eher spekulativen Aufgaben.

Bei der Finanzkrise in 2008–2009 haben die obengenannten Schwächen ebenfalls gewisse Rolle gespielt. Dabei ging es in erster Linie um die Verschärfung des Problems der mangelnden Liquidität, die steigende Außenverschuldung und Kapitalflucht und den Zusammenbruch des Wertpapiermarktes. Wegen dieser Defizite ist der russische Finanzsektor (Bankensystem und Finanzmärkte) für die ausländischen Investoren nicht attraktiv. Zudem besteht die Gefahr, dass sie ihre Mittel schon bei geringfügigen Störungen wieder abziehen. Die Schwächen des Bankensystems führen dazu, dass die erfolgreichsten russischen Unternehmen auf ausländische Kreditinstitute zurückgreifen, so dass die russischen Banken ihre Kunden verlieren. Der russische Finanzsektor ist damit unter den Bedingungen der Globalisierung der Finanzmärkte sehr krisenanfällig. Die Unterentwicklung des russischen Finanzsektors ist auch deshalb ein Globalisierungsnachteil, weil er einen zusätzlichen Risikofaktor bei den ausländischen Direktinvestitionen darstellt. Der Vergleich der Finanzsektoren Russlands und der erfolgreichsten Transformationsländer zeigt, dass die Finanzsektoren der MOE-Staaten deutlich stärker entwickelt sind. Dies kommt durch solche Indikatoren wie höhere Kreditierung des privaten Sektors, Fortschritte bei den Refor-

¹⁸ Siehe hierzu Sarkisianz (2006) und Schatkovskaja (2007).

men im Bankensektor und die raschere Entwicklung der Kapitalisierung der Aktienmärkte zum Ausdruck. Dementsprechend sind die Finanzsektoren der erfolgreichsten Transformationsländer für die ausländischen Investoren deutlich attraktiver, was sich in höheren ausländischen Beteiligungsquoten niederschlägt (Vgl. Tabelle 4).

Länder	Beteiligung der ausländischen Banken an den Gesamtaktiva
Polen	1997 - 15
	2000 - 70
	2003 - 67
Ungarn	1995 - 42
	2000 - 68
	2002 - 61
Tschechien	1995 - 16
	2000 - 75
	2002 - 93
Slowakei	1995 - 33
	2000 - 45
	2002 - 85
Slowenien	2000 - 12
	2003 - 35
Russland	2000 - 7,5
	2004 - 6,2

Tab. 4: Beteiligung der ausländischen Banken an den Gesamtaktiva des russischen Finanzsektors (Angabe in %); Quelle: Erschov (2005), S. 12 f.

Daher ist die Wahrscheinlichkeit eines spontanen Abzugs der dort investierten Mittel durch die ausländischen Investoren ziemlich gering. Auch sind die Finanzsektoren der MOE-Staaten längst nicht so krisenanfällig, wie es in Russland der Fall ist. Dies ist ebenfalls als Globalisierungsvorteil dieser Länder bzw. Globalisierungsdefizit Russlands zu interpretieren.

7 Globalisierungsdefizite der russischen Volkswirtschaft und Perspektiven ihrer Überwindung

Als Fazit aus der Analyse – im Rahmen der hier betrachteten Globalisierungsindikatoren – ergeben sich klare Globalisierungsdefizite der Volkswirtschaft Russlands. Dies bedeutet aber nicht, dass die russische Wirtschaft von den Globalisierungsprozessen nicht stärker

als bisher profitieren kann. Ausgehend vom "win-win-Szenario" können die Globalisierungsprozesse jeder Volkswirtschaft gewisse Vorteile bringen. Damit sind die Perspektiven Russlands im Globalisierungsprozess davon abhängig, inwieweit es in der Zukunft gelingt, die aufgezeigten Defizite durch adäquate globalisierungsfördernde Maßnahmen zu überwinden. Diese Maßnahmen haben in allen drei genannten Defizitbereichen anzusetzen.

Die Überwindung der Globalisierungsdefizite der russischen Volkswirtschaft ist als ein Bestandteil der vom Präsidenten Medvedev angekündigten *Modernisierungspolitik* zu betrachten.

Im Außenhandel geht es vor allem um die Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit Russlands, wozu sowohl binnenwirtschaftliche als auch außenwirtschaftliche Maßnahmen einen Beitrag leisten können. Die binnenwirtschaftlichen Voraussetzungen konnten durch die Wettbewerbspolitik und durch Steuerreformen verbessert werden. Die Wettbewerbspolitik sollte darauf gerichtet sein, mehr Wettbewerb auf dem russischen Binnenmarkt in Gang zu setzen, was zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit Russlands führen könnte. Die wichtigsten wirtschaftspolitischen Maßnahmen in dieser Richtung bestehen in der Schaffung der rechtlichen Grundlagen für die Wettbewerbsentwicklung bzw. in einer antimonopolistischen Wirtschaftspolitik, in der Umsetzung dieser Grundlagen in die Praxis, in der Restrukturierung der natürlichen Monopole und in einer Forderung der kleinen Unternehmungen. Die Steuerreform kann zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit Russlands einen Beitrag leisten, indem sie Anreize für die Erwirtschaftung der Gewinne und eine verstärkte Motivation der Mitarbeiter schaffen kann. Neben den binnenwirtschaftlichen Reformmaßnahmen kann die internationale Wettbewerbsfähigkeit Russlands durch den geplanten WTO-Beitritt und den Zufluss ausländischer Direktinvestitionen steigen. Als WTO-Mitglied werde Russland im Zuge der Außenhandelsliberalisierung den Wettbewerbsdruck ausländischer Anbieter spüren und bessere Chancen in der internationalen wirtschaftlichen Kooperation, z. B. in Form von Joint-Ventures und internationalen Investitionsprojekten, haben. Dies sollte die allgemeinen Exportchancen Russlands steigern und einen Transfer von Innovationen in einem höheren Ausmaße als bisher ermöglichen.

Die ausländischen Direktinvestitionen sind deshalb als Faktor zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der russischen Volkswirtschaft zu betrachten, weil die Wettbewerbsnachteile Russlands weitgehend auf den technischen Rückstand bzw. mangelnde Wettbewerbserfahrungen zurückzuführen sind. Denn es sind in erster Linie die ausländischen Direktinvestitionen, die einen Transfer von Technologie und Managemen-

terfahrungen ermöglichen. Ein verstärkter Zufluss von ausländischen Direktinvestitionen setzt prinzipiell die Eliminierung der weiter oben genannten Unsicherheitsfaktoren voraus.

Die wichtigsten Maßnahmen in dieser Richtung sind: Verbesserung der rechtlichen Grundlagen für die ausländische Investitionstätigkeit in Russland, Modernisierung des russischen Steuersystems unter Berücksichtigung der Interessen der ausländischen Investoren, Stabilisierung der Finanzlage, eine Bildungsreform, institutionelle Absicherung der ausländischen Direktinvestitionen sowie die Angleichung der Wettbewerbsbedingungen.

Die Überwindung der Globalisierungsdefizite im Finanzsektor muss auf die Beseitigung der Funktionsschwächen dieses Sektors gerichtet sein. Dies ist in erster Linie mit der Durchführung solcher Maßnahmen wie Restrukturierung des Bankensystems, Errichtung einer institutionell unabhängigen Bankenaufsicht und Steigerung der Kapitalisierung des russischen Aktienmarktes zu erreichen. Das Ziel ist damit die Schaffung eines stabilen und funktionsfähigen Finanzsektors, dessen Krisenanfälligkeit unter den Bedingungen der Internationalisierung der Finanzmärkte gering wäre.

In dem vorliegenden Aufsatz wurden die Globalisierungsdefizite Russlands für die drei genannten Bereiche getrennt betrachtet. Diese Trennung ist aber künstlich. In der Realität sind die drei Globalisierungsdefizite eng miteinander verbunden, so dass deren Überwindung in einem Bereich auch zur Überwindung in anderen Bereichen führen kann. Diese Verbindungen lassen sich wie folgt skizzieren: Der verstärkte Zufluss von ausländischen Direktinvestitionen ist als ein wichtiger Faktor zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit Russlands zu betrachten. Damit sind die auf die Attrahierung von ausländischen Investoren gerichteten Maßnahmen gleichzeitig eine Voraussetzung zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit bzw. zur Diversifizierung der Außenhandelsstruktur Russlands. Das gleiche gilt für die auf die Stärkung des russischen Finanzsektors gerichteten Maßnahmen. Ein leistungsfähiger und auch für die ausländischen Investoren attraktiver Finanzsektor ist eine wichtige Finanzierungsquelle für unternehmerische Investitionen und von daher ebenfalls eine Voraussetzung für die Steigerung ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit.

Damit ist die zukünftige Entwicklung der russischen Volkswirtschaft weitgehend davon abhängig, inwieweit es gelingt, die gegenwärtige Globalisierungsdefizite durch wirtschaftspolitische Maßnahmen zu überwinden.

Literatur

- Beyfuß, J. (1996). *Erfahrungen deutscher Auslandsinvestoren in Reformländern*. Köln.
- Broadmen, H. (2006). 'Regional Dimensions of Barriers to Business Transactions in Russia.' In H. Broadmen, T. Paas und P. Welfens (Hg.), *Economic Liberalization and Integration Policy*, S. 8–29. Berlin, Heidelberg.
- Donges, J. und Schleef, A. (2001). *Die EU-Osterweiterung: gesamtwirtschaftliche und unternehmerische Aspekte*. Berlin.
- Duwendag, D. (1998). 'Ökonomische Dimensionen der Globalisierung.' In W. Jann, W. Jann, W. Jann und W. Jann (Hg.), *Politik und Verwaltung auf dem Weg in die trans-industrielle Gesellschaft*, S. 507–524. Baden-Baden.
- Duwendag, D. (2000). 'Globalisierungsdefizite der deutschen Industrie.' In DHV (Hg.), *Speyer-Jahrbuch 1*, S. 53–67. Speyer.
- Eljanov, A. (2004). 'Globalisierung und nachholende Entwicklung.' *Weltwirtschaft und internationale Beziehungen*, (1), S. 3–16.
- Erschov, M., Z.V. (2005). 'Möglichkeiten und Risiken der Finanzintegration.' *Wirtschaftsfragen*, (7), S. 4–17.
- Feiguine, G. (2004). *Position und Perspektiven Russlands im Globalisierungsprozess*. Berlin.
- Feiguine, G. und Sedash, T. (2004). 'Problems of Russia with financial globalization.' In E. Gavgrilenkov, P. Welfens und R. Wiegert (Hg.), *Economic opening up and growth in Russia*, S. 231–245. Berlin, Heidelberg.
- Heitzer-Susa, E. (2001). *Die ökonomische Dimension der EU-Osterweiterung - eine Analyse spezifischer Einflusskanäle zur Ermittlung von Chancen und Risiken der ausgewählten Regionen der EU*.
- Hösch, D. (1996). 'Direktinvestitionen in Mittel- und Osteuropa: Einige theoretische und empirische Betrachtungen.' In K.H. Oppenlaender (Hg.), *Außenhandel, Finanzströme und Direktinvestitionen in Osteuropa*, S. 55–57. München.
- Mau, V. (2011). 'Wirtschaftspolitik in 2010: Bei der Suche der Innovationen.' *Fragen der Wirtschaft*, (1), S. 4–21.

- Nunnenkamp, P. (1998). *Verlierer oder Gewinner? Entwicklungsländer im Zeitalter der Globalisierung*. Kiel.
- o.V. (1999). *Capital markets in Central and Eastern Europe*. Cheltenham.
- o.V. (2001). *EU-Osterweiterung und Finanzmärkte: gemeinsame Tagung des Zentrums für europäische Wirtschaftsforschung und des Arbeitskreises Europäische Integration*. Baden-Baden.
- Protsenko, A. und Vincentz, V. (1999). *Direktinvestitionen und andere Kapitalströme nach Osteuropa*. München.
- Sarkisianz, A. (2006). 'Laufende Tendenzen in der Entwicklung des russischen Bankensektors.' *Wirtschaftsfragen*, (10), S. 93–107.
- Schatkovskaja, T. (2007). 'Entwicklung des regionalen Marktes der Bankdienstleistungen in 2005-2009.' *Bankwesen*, (12), S. 39–43.
- Schröder, M. (2001). *The New Capital Markets in Central and Eastern Europe*. Berlin, Heidelberg.
- Starodubrovski, W. (2003). 'Kurvenweg der Direktinvestitionen.' *Wirtschaftsfragen*, (1), S. 73–95.
- Statistisches Amt Russlands (2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009). *Russisches statistisches Jahrbuch*. Moskau.
- Tilly, R. (1999). 'Globalisierung aus historischer Sicht und das Lernen aus der Geschichte.' *Kölner Vorträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, Bd. 41.
- Tolkmitt, V. (2000). *Die Entwicklung des Finanzwesens in Mittel- und Osteuropa unter dem Aspekt der gesamtwirtschaftlichen Integration: ein Zukunftsmarkt für die Deutschen Banken*. Frankfurt am Main, Berlin.
- Welfens, P. (2001). 'Es überwiegen die Chancen der Globalisierung.' *Handelsblatt*.
- Welter, T. (2000). *Direktinvestitionen und der Standort Deutschlands: Analyse der relativ geringen Zuflüsse ausländischer Direktinvestitionen in die BRD*. Aachen.
- World Bank Group (2011). URL www.worldbank.org.
- Yüksel, A.S. (1996). *GATT-WTO-Welthandelssystem: unter besonderer Berücksichtigung der Außenwirtschaftsbeziehungen der EU*. Frankfurt am Main.